



## Kurzinformationen für Lehrer\_innen: **Sinti und Roma, Antiziganismus (auch migrantische Roma und Sinti)**

### **Politischer und historischer Hintergrund:**

Gegenüber Roma und Sinti herrschen bis heute Vorurteile, Ressentiments und Stereotype, die sich hartnäckig in der Gesellschaft verankert haben. Diese begünstigen auch die jahrhundertelangen systematischen Diskriminierungen, welche die Roma von Seiten der Gesellschaft und Regierungen ihrer jeweiligen Siedlungsgebiete erfahren. Wer sind jedoch die Roma und Sinti und woher kommen sie? Vieles ist bis heute nicht zu hundert Prozent bekannt, da viele Informationen nur mündlich weitergegeben wurden. Der folgende Text soll jedoch etwas Aufschluss über ihre Herkunft und ihre Situation in Europa geben.

Roma, Sinti und weitere verwandte Volksgruppen, wie zum Beispiel die Calé, haben ihren Ursprung in Südasien, also im heutigen Indien oder Pakistan. Im Folgenden werden die verwandten Volksgruppen unter dem Sammelbegriff „Roma“ oder „Roma und Sinti“ zusammengefasst. Ab dem achten bzw. zehnten Jahrhundert zogen Roma und Sinti über Armenien und Kleinasien und erreichten vermutlich im 13./14. Jahrhundert Europa. Genaueres über ihre Herkunft ist nicht bekannt, da die Sprache der Roma und Sinti eine mündliche ist und daher nicht viele Schriftquellen existieren. Jedoch war der Grund ihrer Migrationsbewegung kein, wie oftmals unterstellt, wie auch immer gearteter „Wandertrieb“, sondern vermutlich Krieg, Verfolgung und wirtschaftliche Not.

Die Roma sind eine besonders heterogene Bevölkerung. Sie gehören unterschiedlichen Religionen und Konfessionen an, höchstwahrscheinlich übernahmen die Gruppen mit der Zeit jeweils die Konfession ihres Siedlungsgebietes. So gibt es neben katholischen auch orthodoxe und muslimische Roma und Sinti. Auch sprachlich unterscheiden sich die Roma voneinander. Obwohl die Roma grundsätzlich Romanes (Romani) sprechen, eine Sprache, die der indogermanischen Sprachfamilie angehört und mit dem Sanskrit verwandt ist, unterscheidet sich die Sprache je nach Region deutlich, da viele Lehnwörter aus der Sprache des jeweiligen Siedlungsgebietes übernommen wurden. Teilweise wurden Roma und Sinti Zwangsassimilierungen unterworfen und verloren im Laufe der Zeit auch aus diesem Grund ihre Sprache. Von dieser Assimilationspolitik waren auch Roma in Österreich stark betroffen. Unter Kaiserin Maria Theresia und ihrem Sohn Joseph II. wurden Roma, nach Jahren der Verfolgung und Ausgrenzung, gezwungen, sesshaft zu werden. So wurde ihnen beispielsweise aus diesem Grund der Besitz von Pferden und Fahrzeugen untersagt.

Die Geschichte der Roma ist seit der Ankunft in Europa nicht einheitlich. Je nach Siedlungsgebiet waren die Menschen unterschiedlichen Diskriminierungen und Politiken unterworfen. Während hingegen viele von ihnen zu Leibeigenen gemacht wurden, wurden beispielsweise die Sinti in Mitteleuropa (auch Österreich) im 15. Jahrhundert „vogelfrei“ und damit als rechtlos erklärt. Somit schlossen sich viele der Sinti nicht-sesshaften Menschengruppen an und zogen von Ortschaft zu Ortschaft, um den Folgen ihres rechtlosen Status zu entkommen.



Heute leben die Volksgruppen der Roma in unterschiedlichen Gebieten Europas: In Osteuropa leben mehrheitlich Roma, in Mitteleuropa Sinti, in Spanien Calé und in Frankreich die Manusch; die meisten von ihnen leben heute jedoch in Rumänien. In Österreich leben hauptsächlich die Volksgruppen Burgenland-Roma, Sinti, Lovara, Kalderaš, Gurbet und Arlije. Die Namen deuten hierbei entweder auf die Herkunft oder den Beruf hin. Die Begriffe Roma, Manusch, Sinti und Calé sind Eigenbezeichnungen der Volksgruppen und werden daher als Bezeichnungen für die jeweiligen Gruppen präferiert. Roma (und Sinti) wird hier meistens als Sammelbegriff für die in Europa lebenden Minderheitengruppen indischer Abstammung verwendet. Hingegen ist die Fremdbeschreibung „Zigeuner“ ein abwertender Begriff und sollte auf jeden Fall vermieden werden, da er als entweder abwertend empfunden wird oder abwertend gemeint ist. Das Wort „Zigeuner“ stammt von der Bezeichnung „Athinganoi“ (= Unberührbare), welche im 13. Jahrhundert aufgekommen ist und sich als Fremdbeschreibung für Roma und Sinti in fast allen Sprachen in den Siedlungsgebieten der Menschen durchgesetzt hat.

Von der Bezeichnung „Zigeuner“ leitet sich auch der Begriff „Antiziganismus“ her. Antiziganismus beschreibt den spezifischen Rassismus und die Ablehnungshaltungen gegenüber der Volksgruppe der Roma und Sinti, die hier vor allem als eine homogene Gruppe wahrgenommen werden. Viele der Vorurteile und Stereotype, wie zum Beispiel die Nichtsesshaftigkeit, basieren jedoch auf realen Gefahren und Diskriminierungen, die die Menschen im Laufe der Geschichte erlebt haben. So auch das Vorurteil, dass „Roma Kinder stehlen“ würden. Dieses Vorurteil entsprang der Assimilierungspolitik unter Maria Theresia, als Roma-Kinder ihren Familien weggenommen und bei österreichischen Bauernfamilien untergebracht wurden. Die Verfolgungen der Vergangenheit sowie die fortwährende Diskriminierung, welche die Roma erleben, hat negative Auswirkungen, die bis heute reichen. Dazu gehören, neben sozialen und wirtschaftlichen Aspekten, auch der Verlust kulturellen Reichtums und Identität der Roma und Sinti.

Der Antiziganismus traf nicht nur Roma und Sinti, sondern auch andere fahrende Minderheiten, wie etwa die mitteleuropäischen Jenischen, die sprachlich und ethnisch nicht mit den Roma und Sinti gleichzusetzen sind, sondern nur sozio-kulturelle Ähnlichkeiten entwickelt hatten, da sie ähnliche Berufe ausübten und ebenfalls als Fahrende diskriminiert wurden.

Der in der Gesellschaft tiefsitzende Antiziganismus traf die Roma und Sinti auch während des Nationalsozialismus in verheerender Art und Weise. 1938 wurde Roma und Sinti das Arbeitsrecht entzogen und es kam bereits im selben Jahr zu Deportationen. Im Zuge des „Auschwitz-Erlasses“ im Jahr 1943 wurden tausende Roma in Konzentrationslager, in welchen es eigene „Zigeunerlager“ gab, deportiert. Viele der Roma überlebten die Konzentrationslager nicht; viele wurden in Gaskammern ermordet oder verstarben an den Folgen der grausamen Bedingungen in den Konzentrationslagern. Von den 11.000 Roma und Sinti, die zuvor in Österreich lebten, überlebten nur etwa 10% den Nationalsozialismus. Das Romani Wort



„Porajmos“ beschreibt hierbei den spezifischen Völkermord an Roma und Sinti während des Nationalsozialismus.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde eine Anerkennung dieser Opfergruppe zunächst weitgehend verweigert. Es kam zu keinen Wiedergutmachungen, Roma mussten unter unzumutbaren Wohnbedingungen leben und waren wieder einmal von staatlichen Bildungsmaßnahmen ausgeschlossen. Diese Versäumnisse samt den noch anhaltenden Ressentiments tragen dazu bei, dass bis heute Roma am Arbeitsmarkt diskriminiert werden oder Hindernissen in ihrer schulischen Laufbahn begegnen. Des Weiteren dauerte es bis 1993 bis die „Volksgruppe der Roma“ in Österreich offiziell als Volksgruppe, beziehungsweise Minderheit, anerkannt wurde. Die offizielle Anerkennung dient vor allem auch als ein Signal, dass Roma in Österreich ansässig sind und auch ein Teil Österreichs sind.

Die heute in Österreich lebenden Roma und Sinti sind nur zum Teil Nachfahren der Überlebenden des nationalsozialistischen Genozids. Andere kamen als Arbeitsmigrant\_innen oder Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien oder kamen nach dem EU-Beitritt Rumäniens und Bulgariens nach Österreich. Diese unterschiedlichen Gruppen haben oft sehr unterschiedliche Positionen in der österreichischen Gesellschaft erlangt. Besonders prekär ist die Situation oft für jene Gruppen, die erst in den letzten Jahren aus extrem prekären Verhältnissen aus Rumänien, Bulgarien oder der Slowakei nach Österreich gekommen sind und sich hier teilweise mit Betteln durchschlagen. Insbesondere gegen diese Gruppe mischt sich klassischer Antiziganismus mit Armutsfeindlichkeit, die allerdings immer auch ein Teil des Antiziganismus war.

Manche der etablierteren Roma und Sinti grenzen sich von diesen Gruppen wiederum sehr bewusst ab, um ihren prekär erreichten minimalen Status in der Gesellschaft nicht dadurch zu gefährden, dass sie mit den bettelnden Gruppen in einen Topf geworfen werden.

### **Mögliche Auswirkungen auf den Unterricht und die Klassengemeinschaft:**

Roma und Sinti gehören in Österreich einer Minderheit an, die auch heute von Diskriminierung und Stigmatisierung betroffen ist. Es ist möglich, dass in Ihrer Klasse Kinder sitzen, die jener Minderheit angehören. Da Ressentiments gegenüber Roma stark verbreitet sind, kann es dazu kommen, dass es hier zu Auseinandersetzungen oder zu Mobbing gegenüber Roma-Kindern kommt.

Aufgrund dieser Diskriminierungen verheimlichen manche Roma und Sinti ihre ethnische Identität. Wenn es sich dabei um Roma und Sinti mit Migrationshintergrund handelt, geben sie sich oft als Serb\_innen, Albaner\_innen, etc. aus, um damit sozialer Diskriminierung zu entgehen.

Außerdem wird der Begriff „Zigeuner\_in“ heute noch oft als degradierendes Wort benutzt, um andere Menschen abzuwerten. Hierbei spielt es keine Rolle, ob die betroffene Person der Volksgruppe der Roma und Sinti angehört oder nicht.



### **Interventionsmöglichkeiten bei Konflikten in der Klasse:**

Bleiben Sie generell aufmerksam, wenn es um Konflikte in der Klasse geht und machen Sie auch durch Ihr eigenes Verhalten klar, dass Diskriminierung und Mobbing in der Schule keinen Raum erhalten und die Missachtung der Kinderrechte in patriarchalen Familien eine Kindeswohlgefährdung darstellen kann. Handeln Sie, wenn Konflikte ethnisiert oder konfessionalisiert werden, Schüler\_innen diskriminiert werden, oder wenn sich Konflikte in Richtung Mobbing entwickeln. Versuchen Sie den Konflikt zu thematisieren und damit auch zu rationalisieren. Dies gilt auch, wenn Sie merken, dass Schüler\_innen abwertende Begriffe und Bezeichnungen verwenden, um andere Schüler\_innen zu beschimpfen.

Schüler\_innen sollten keinesfalls gegen ihren Willen ‚geoutet‘ werden oder zu einem ethnischen Bekenntnis gezwungen werden. Ziel muss es hingegen sein, eine Atmosphäre in der Klasse zu unterstützen, in der kein\_e Schüler\_in Angst haben muss, sich selbst als Roma\_Romni zu definieren, wenn dies erwünscht ist.

Zu einem selbstbewussten Umgang mit der eigenen Herkunft kann auch eine Aufwertung der Sprache beitragen. Grundsätzlich ist es in Österreich auch möglich, einen muttersprachlichen Unterricht auf Romanes anzubieten. Von Eltern selbst wird dies allerdings aufgrund des im Allgemeinen niedrigen Status der Sprache kaum eingefordert. Hier könnte die Schule einen wichtigen Beitrag zum wertschätzenden Umgang mit der eigenen Sprache leisten, wenn die Schule von sich aus genauso nach dem Bedarf nach Romanes-Unterricht fragt, wie sie etwa nach Serbokroatisch oder Türkisch fragt.

Außerdem kennen viele der Schüler\_innen die Geschichte der Roma und Sinti nicht und verstehen daher nicht, wie gewisse Stereotype entstanden sind. Hier ist es hilfreich, wenn das Thema in der Klasse aufgearbeitet wird. Dazu benötigen Sie selbst aber auch ein entsprechendes Wissen und eine entsprechende Konfliktfähigkeit.

### **Literaturempfehlung**

Wolfgang Benz: Sinti und Roma: Die unerwünschte Minderheit: Über das Vorurteil Antiziganismus. Bonn, 2015.

Karola Fings: Roma und Sinti: Geschichte einer Minderheit. München, 2016

Elisabeth Boulter/ Sabine Mandl/ Christoph Wagner: info-blatt: Die Roma in Österreich. Wien, 2004. Abruflbar unter:

[http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/e\\_bibliothek/roma/die-roma-in-oesterreich/ib\\_roma.pdf](http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/e_bibliothek/roma/die-roma-in-oesterreich/ib_roma.pdf)

### **Antiziganistische Symbolik**

#### **„Zigeunerbesen“**

Diese antiziganistische Symbolik reicht bis ins Mittelalter zurück, als Roma und Sinti nachgesagt wurde, dass sie Verbündete des Teufels seien. Dem Aberglauben nach sollen



Hexen demnach Besen zum Fliegen nutzen und sollen sich dabei auf dem Blocksberg mit dem Teufel gepaart haben. Der Besen (mit dem Stiel) nach unten in der Haustür oder im Fenster sollte dabei Roma und Sinti fernhalten. Diese rassistische Praxis ist bis heute noch zu beobachten.



Autor\_innen: Ronya Alev, Thomas Schmidinger